



Der Bischof von Feldkirch

Lichtblicke im Advent

Predigt von Bischof Benno Elbs beim Radiogottesdienst am 1. Adventsonntag 2020 im Dom zum hl. Nikolaus in Feldkirch

1. Lesung: Jes 63,16b-17.19b; 64, 3-7

2. Lesung: 1 Kor 1,3-9

Evangelium: Mk 13,33-37

Liebe Schwestern und Brüder!

„Lichtblicke im Advent“ – das ist das Motto, mit dem wir in diesem Advent zur Feier des Gottesdienstes einladen. Lichtblicke in einem Advent, der für viele von uns vielleicht der stillste ist, den wir bisher erlebt haben. Lichtblicke aber auch in einer Zeit, die für manche Menschen mit viel Dunkel und großer Belastung verbunden ist. Ich denke besonders an Menschen, die in den Krankenhäusern und Pflegeheimen, im Bildungswesen oder in der öffentlichen Verwaltung arbeiten. Ich denke an die Arbeitslosen, Obdachlosen und alle Asyl- und Hilfesuchenden. Für sie alle ist dieser Advent keine stille Zeit, sondern eine Ausnahmesituation. An sie alle denken wir und für sie beten wir in diesem Gottesdienst.

Wir stehen wieder am Beginn des Advent. Es ist eine Zeit des Wachens, des Wartens und des Hoffens. In diesem Jahr spüren wir das vielleicht mehr als sonst. Es scheint, als ob mit Corona das Warten an Bedeutung gewonnen hat. Das Warten auf die Zulassung eines Impfstoffs und auf das Ende des Lockdown hat beinahe religiöse Züge angenommen. Sehnsüchtig hoffen wir, dass die Zeit nicht fern ist, in der wir uns wieder ohne Angst treffen, einander die Hand reichen und miteinander Zeit verbringen können. Nach Monaten des Abstandhaltens ist unsere Sehnsucht nach Trost, Nähe und Normalität groß.

So führt uns diese Situation des Lockdown eigentlich mitten in den Advent hinein. Denn das Warten auf Heil und Heilung und das Erhoffen einer guten Zukunft sind Urthemen des Advent. Der adventliche Mensch ist jemand, der zur Besinnung kommt, der warten kann und dabei mit Gott und den großen Fragen des Lebens in Berührung bleibt. Der adventliche Mensch ist jemand, der, wie es das Evangelium sagt, das Leben nicht verschläft, sondern wachsam ist für die Ankunft Gottes im Leben.

Wie jedes Jahr geht es am Beginn des Advent darum, gute Bedingungen zu schaffen, damit ich wachsam bin für das Kommen Gottes; damit ich mit Freude der Menschwerdung Jesu



entgegengehen kann. Am Anfang des Advent ist es deshalb gut, eine dreifache Entscheidung zu treffen:

Zunächst ist der Advent eine **Entscheidung für Gott und die Mitmenschen**: Der adventliche Mensch weiß, dass er nicht alles selber leisten kann und auch nicht leisten muss. Wer aus dieser Haltung lebt, schaut nicht nur auf sich, sondern auch auf die anderen und ist wachsam, wie Jesus es einfordert. Warten heißt nämlich auch, anderen die Zeit zu schenken, die sie brauchen. Ich kann ein Kind nicht zwingen, ein guter Mensch zu werden. Genauso wenig kann ich eine Pflanze gewaltsam zum Blühen bringen. Was ich aber kann, ist, die richtigen Bedingungen schaffen. Das gilt auch für den Advent: Ich kann die Bedingungen schaffen, dass Gott in mein Leben kommen kann. Dazu gehören z.B. Dankbarkeit, ein wertschätzender Umgang miteinander, das Hören auf das Wort Gottes, die Feier der Eucharistie, das Gebet in der Familie, der Blick auf die Mitmenschen. Das alles sind konkrete Schritte, um mein Herz auf das Kommen Jesu vorzubereiten. Es sind Schritte der Wachsamkeit.

Der adventliche Mensch entscheidet sich 2. **für die Zukunft**. Warten heißt, sich auf eine Ankunft vorzubereiten; mich selber zurücknehmen und einem anderen Raum geben; die Gegenwart wertschätzen und offen zu sein für Christus, der zu uns kommt. Advent – Ankunft – heißt eigentlich Zukunft – nur, dass diese Zukunft bereits in die Gegenwart hineinragt. Denn Christus, auf den wir warten, ist eigentlich schon unter uns. Das ist eine Besonderheit des Christentums: dass wir sehnsüchtig auf Gott warten, er aber jetzt schon mitten unter uns ist.

Und drittens ist der Advent eine **Entscheidung für die Zuversicht**. Zuversicht ist kein naiver Glaube, dass alles schon irgendwie gut werden wird. Wer zuversichtlich ist, nimmt die Probleme der Gegenwart ernst, kann aber zugleich hoffnungsfroh in die Zukunft blicken. Zuversicht lähmt nicht, sondern motiviert und bewegt. Es ist die Gewissheit: Gott ist mit mir. Wer zuversichtlich ist, lebt aus dem Vertrauen, dass sich der Einsatz für Friede, Gerechtigkeit und Freiheit lohnt und dass mein Beitrag etwas bewirken kann.

Liebe Schwestern und Brüder!

Für Gott und die Menschen, für die Zukunft, für die Zuversicht: Diese drei Entscheidungen können uns helfen, dass der Advent eine Zeit des wachsamem Herzens ist. Eine Zeit, die nicht leer, trostlos oder hoffnungsarm ist, sondern eine Zeit, die erfüllt ist von der Zuversicht und der Freude, dass Christus selbst in unser Leben kommt.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich von Herzen eine von Gottes Nähe gesegnete Adventzeit und eine gute Vorbereitung auf das Fest der Menschwerdung unseres Herrn.